

oder Altracrinoiden (Palaeocrinoidea). Abgesehen von andern Besonderheiten sind hier die dünnen Kelchplättchen noch unbeweglich ohne Gelenke ineinandergesügt. Ein Beispiel bietet der mit seinen hochgeschlagenen fünf Armen auf Fig. 182 ungefähr in Naturgröße abgebildete, noch ziemlich einfach und mit seinen wenigen, großen Armgliedern noch recht massiv



Fig. 183.

Die Seeölle *Eocrinus liliiformis* aus dem Muschelkalk. Ein Drittel der natürl. Größe. Der Stiel ist nur zum Teil wiedergegeben. Darunter ein Stielglied (Naderstein), natürl. Durchmesser.



Fig. 184.

*Eugeniocrinus caryophyllatus* aus dem weißen Jura von Streitberg in Francon. Die Arme sind fortgelassen. (Natürliche Größe.)



Fig. 185.

*Apioocrinus Roissyanus* aus dem Korallenkalk von Tonnerre (Yonne). Ein Drittel der natürlichen Größe. Nach d'Orbigny restauriert.

gebaute *Cupressocrinus* aus dem Devongestein von Brüm und Gerolstein in der Eifel.

Auf diese Tafellilien folgten dann mit der Sekundärzeit die zierlicher, beweglicher und noch regelmäßiger gebauten Gliederlilien (*Articulata*) oder Neocrinoideen (*Neocrinoidea*) (Fig. 183 u. f.) mit durch Gelenke verbundenen Plättchen, die in der Jura- und Kreidezeit den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichten, seitdem aber auch beständig wieder abnahmen und nur in einzelnen Vertretern auf unsere Zeit gekommen sind. Übergangsformen verwischen aber vielfach die scharfe Grenze der Altracrinoiden und Neulilien.